

Karl-Heinz Frommann

Älterwerdende und alte Menschen mit geistiger Behinderung. Annäherung an ein diakonisches Aufgabenfeld aus der Sicht der Seelsorge

SoSe 1998, Beiträge zur Diakoniewissenschaft N.F. 85, 213 Seiten

Es wird in der vorliegenden Arbeit die Ansicht vertreten, daß von einer Ähnlichkeit des Alterns geistigbehinderter und nichtbehinderter Menschen auszugehen ist, auch wenn es eine nicht zu leugnende Verschiedenheit der Lebenslagen und Prägung der Biographien gibt. Der allgemeinen demographischen Entwicklung entspricht eine ähnliche Veränderung der Altersstruktur bei Menschen mit geistiger Behinderung, so daß es gilt, für die betreffenden Menschen ein Maß an Lebensqualität zu sichern, das ihren Bedürfnissen gerecht wird und ihrer Menschenwürde entspricht.

Der Verfasser bearbeitet das Thema aus der Sicht der Seelsorge. Vor allem im Sinne einer „Problemanzeige“ soll ein Beitrag zu einem bewußt diakonisch verstandenen Aufgabenfeld geleistet werden, an dessen Komplexität es sich anzunähern gilt, da es in Zukunft an Brisanz gewinnen wird. Nachdem grundlegend über „das Altern“ als mehrdimensionaler und multifaktorieller Prozeß nachgedacht und die Personengruppe entsprechend näher betrachtet wurde, werden Rahmenbedingungen bzw. Aspekte von Lebensbedingungen und Leitideen bedacht (z.B. Normalisierungsprinzip; Entwicklung der Behindertenhilfe, Regionalisierung usw.). Danach werden theologische Überlegungen zur diakonisch-seelsorgerlichen Orientierung dargelegt. Da bei diesem Thema der partnerschaftliche partizipatorische Aspekt besonders beachtet werden muß, ist es ein wesentliches Anliegen des Verfassers, die betreffenden Menschen schließlich selbst in den Mittelpunkt zu stellen und möglichst auch zu Worte kommen zu lassen. Für die Anfertigung der Arbeit wurden dementsprechend gezielt älterwerdende und alte Menschen mit geistiger Behinderung in einer Vollzeiteinrichtung aufgesucht. Auch wenn Wohnheime, im Zusammenhang mit entsprechenden Plätzen in einer WfB, zur Zeit besonders von diesen Fragen betroffen sind und sich entsprechend darauf einstellen müssen, leben alte Menschen mit geistiger Behinderung momentan vor allem in Komplexeinrichtungen. Neben problemorientierten und narrativen Interviews mit den MitarbeiterInnen der Einrichtung, sollen daher einige Einzelfallstudien und entsprechende Auszüge aus Gesprächen mit den betroffenen Menschen selbst deren Lebenssituation erhellen. Zusätzlich wurden einige SeelsorgerInnen befragt, die in den Gemeinden vor Ort, bzw. als Dekanatsbeauftragte für (geistig) behinderte Menschen, tätig sind, so daß sich das Bild von dem Aufgabenfeld hinsichtlich der Seelsorge abrundet. Nach der Auswertung der Gespräche werden die Ergebnisse aus der Theorie und der Praxis nochmals gebündelt und ausgeweitet, wobei sich die Rolle der SeelsorgerIn nicht zuletzt als die einer VermittlerIn darstellt. Desweiteren wird dabei auf die Verantwortung und die Chancen der Gemeinden vor Ort hingewiesen. Zum Schluß werden einige Bausteine einer Begleitung älterwerdender und alter Menschen mit geistiger Behinderung benannt, wobei besonders das Selbstbestimmungsrecht und das Normalisierungsprinzip mitschwingen.